Evaluation ELER 2007-2013

Nichtproduktive Investitionen (ELER-Code 227)

Anlage 1:
Fallstudie zum Waldumbau in Brandenburg

Ingenieurgesellschaft Entera

Autor:

Manfred Bathke

Hannover, Dezember 2012

Inhaltsverzeichnis Seite

1 Einleitung 1

2 Kenntnisstand 1

3 Ziele und bisherige Umsetzung der Fördermaßnahme 2

3.1 Ziele 2

3.2 Umsetzung in der jetzigen Förderperiode 2

4 Hinweise zur Methodik der Fallstudie 4

5 Beschreibung der Förderfälle 5

6 Ergebnisse 7

6.1 Bewertung im Hinblick auf das Förderziel 7

6.2 Problemfaktoren 8

7 Diskussion der Ergebnisse 9

8 Empfehlungen 12

9 Zusammenfassung 13

10 Literatur 14

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Maßnahmenfläche der einzelnen Fördergegenstände nach Bewilligungsstand Januar 2010 3

Tabelle 2: Verteilung der Bewilligungssummen (Stand: Jan. 2010) nach der Eigentümerstruktur 4

Tabelle 3: Beschreibung der untersuchten Maßnahmenflächen 6

Tabelle 4: Betreuung durch die Oberförsterei (n=18) 7

Tabelle 5: Bewertung der Maßnahmenfläche im Hinblick auf das Förderziel 8

1 Einleitung

Im Rahmen der Evaluation des ELER-Programms 2007-2013 wurde in Abstimmung mit dem Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) eine Fallstudie zum Waldumbau in Brandenburg durchgeführt. Hierzu wurden verschiedene zufällig ausgewählte Waldumbauflächen aus den Jahren 1996-2006 in Augenschein genommen und im Hinblick auf das Erreichen des Förderziels bewertet.

Daneben wurde in Gesprächen mit den Leitern der Oberförstereien, den Revierförstern und einzelnen Forstwirten die derzeitige Umsetzung und auch die Zukunft der Fördermaßnahme „Waldumbau“ diskutiert.

Die Ergebnisse werden in dem vorliegenden Bericht zusammengefasst. Dieser ergänzt den bereits vorliegenden Bericht zur Halbzeitbewertung des ELER-Programms.

2 Kenntnisstand

Die vielfältigen potenziellen Wirkungen des Waldumbaus sind in der Literatur hinreichend gut belegt. So wurden im Rahmen des BMBF-Förderschwerpunktes „Zukunftsorientierte Waldwirtschaft“ zwischen 1998 und 2004 von 11 miteinander kooperierenden Forschungseinrichtungen Fragen des Waldumbaus in Kiefernforsten des nordostdeutschen Tieflandes eingehend untersucht (MLUV, 2005; BMBF-Forschungsverbund "Zukunftsorientierte Waldwirtschaft": Ökologische Waldumbau in norddeutschen Tiefland. Eberswalder wissenschaftliche Schriften, H. 23.). Eine zusammenfassende Darstellung gibt auch Fritz (Hrsg.) (2006): „Ökologischer Waldumbau in Deutschland“.

Nach Hartard & Schramm (2009) bringt der ökologische Waldumbau eine Reihe verschiedener positiver Effekte mit sich. So wird eine Erhöhung der Biodiversität sowie der genetischen und strukturellen Vielfalt erwartet. Wirkungen werden auch im Bereich eines verbesserten Bodenschutzes und einer Erhöhung der Grundwasserneubildung gesehen. Der diesbezügliche Kenntnisstand wird im Bericht zur Halbzeitbewertung ausführlicher dargestellt.

Die beschriebenen Wirkungen treten aber nur ein, wenn der Waldumbau gelingt und sich die Bestände in Richtung auf den angestrebten Betriebszieltyp entwickeln. Dies ist jedoch ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Unterstützende Pflegemaßnahmen sind noch etliche Jahre nach der eigentlichen Pflanzung und der Kulturpflege der ersten Jahre erforderlich. Die von der Bewilligungsbehörde durchgeführten Kontrollen innerhalb der Zweckbindungsfristen sagen zwar etwas über die ordnungsgemäße Umsetzung der geförderten Maßnahme aus, nur aber bedingt über das voraussichtliche Erreichen des angestrebten Betriebszieltyps und damit die langfristig zu erwartenden Wirkungen.

Waldumbauflächen sind durch verschiedene klimatische Faktoren (Trockenheit, Frost), insbesondere aber auch durch Wildverbiss, gefährdet. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat gemeinsam mit dem Deutschen Forstwirtschaftsrat kürzlich in einem Gutachten auf die Auswirkungen eines hohen Wilddrucks auf die Waldumbaumaßnahmen hingewiesen (Ammer et al., 2010: Der Wald-Wild-Konflikt, Analyse und Lösungsansätze vor dem Hintergrund rechtlicher, ökologische rund ökonomischer Zusammenhänge). In Brandenburg wurde u. a. auch im Rahmen eines Beratungsgesprächs zwischen Forstausschuss und Landesjagdbeirat am 2. November 2010 das Thema der vielfach überhöhten Schalenwildbestände und deren negativer Wirkungen auf den Waldumbau intensiv diskutiert.

So hat sich hier die Streckenentwicklung für das Schalenwild (ohne Schwarzwild) seit 1957 nahezu verzehnfacht. Die Bestände müssen in ähnlicher Größenordnung gestiegen sein (MIL, 2010). Mit Blick auf Wildschäden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen haben sich der Landesbauernverband Brandenburg e. V., die Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossen-

schaften und Eigenjagdbesitzer in Brandenburg, der Landesjagdverband Brandenburg e. V. und das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft auf eine „Gemeinsame Erklärung zu grundsätzlichen Fragen der Wildschadensreduzierung auf landwirtschaftlichen Nutzflächen" verständigt. Eine „Gemeinsame Erklärung zur vorbeugenden Schadensabwehr auf **forstwirtschaftlichen** Nutzflächen“ soll demnächst zwar erarbeitet werden, steht derzeit aber noch aus. Aber auch wenn man sich auf eine gemeinsame „Absichtserklärung“ einigen könnte wäre dies nur ein allererster Schritt, der jedoch noch zu keiner Reduzierung der Wildbestände führt.

Vor dem Hintergrund des auch in Brandenburg in einigen Gebieten hohen Wilddrucks ist zu hinterfragen, inwieweit die bisher erfolgten Umbaumaßnahmen erfolgreich waren bzw. langfristig erfolgreich sein können und stabile Mischwälder auch tatsächlich in dem angestrebten Mischungsverhältnis etabliert werden können. Untersuchungsergebnisse hierzu liegen unseres Wissens weder aus den Landesforsten noch aus dem Privatwald vor.

Die hier beschriebene und im Rahmen der Evaluation durchgeführte Wirkungskontrolle kann ein Monitoring-Programm auf wissenschaftlicher Grundlage nicht ersetzen. Ziel war es lediglich, einen ersten Eindruck über die Erfolgswahrscheinlichkeit von Umbaumaßnahmen zu gewinnen und Problemfaktoren zu identifizieren. In diesem Zusammenhang waren die Gespräche mit den Revierförstern, die überwiegend über jahrzehntelange Erfahrung mit dem Waldumbau verfügten, mindestens ebenso aufschlussreich wie die Inaugenscheinnahme der Förderflächen.

3 Ziele und bisherige Umsetzung der Fördermaßnahme

3.1 Ziele

Die Herleitung des Waldumbaupotenzials erfolgte landesweit durch die forstliche Rahmenplanung (FRP). Danach wäre es möglich, den Flächenumfang der derzeit vorhandenen Kiefernreinbestockungen zu halbieren. Auf etwa 40 % der Waldfläche Brandenburgs könnten stabile, standortsgerechte und möglichst naturnahe Mischbestockungen mit Kiefernanteilen entstehen (Müller & Luthardt, 2009). Das Potenzial reiner Laubwaldflächen ist danach aber begrenzt und deren Anteil lässt sich gegenüber dem derzeitigen Zustand nur geringfügig steigern.

Nach Angaben von Leßner (in: Engel, 2006) ist für den Privatwald von 118.000 ha und für den Körperschaftswald von 13.000 ha umbaufähiger Waldbestände auszugehen. Von 1990–2005 seien mit 122 Mio. Euro Fördermittel, davon 94 Millionen Euro für den Waldumbau, bereits rund 24.300 Hektar Privatwald umgebaut worden. Etwa 18 % des Potenzials seien damit bereits in naturnähere Wälder überführt.

Für die gesamte Programmlaufzeit 2007-2013 stehen 17,8 Mio. Euro an EU-Fördermitteln sowie zusätzliche GAK-Mittel (Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz) zur Verfügung, die ein Gesamtinvestitionsvolumen von 31 Mio. Euro ermöglichen sollen. Es wird der Umbau von 10.000 ha forstlicher Nutzfläche bei 2.500 Betrieben angestrebt.

Dieser Wert wird mit großer Sicherheit nicht erreicht werden können, da die jährlich bewilligte Umbaufläche derzeit deutlich unter 1.000 ha liegt (siehe Kap. 3.2).

3.2 Umsetzung in der jetzigen Förderperiode

In den Jahren 2008 - 2010 ist bisher die Maßnahme allein über Bundes- und Landesmittel in Höhe von insgesamt rund 9 Mio. Euro umgesetzt worden. In 2011 wurden erstmals EU-Mittel in Höhe von 1,2 Mio. Euro und gesamte öffentliche Mittel in Höhe von 1,5 Mio. Euro ausgezahlt. Die Zahl der bewilligten Förderanträge lag bei 244 (MIL, 2012b), die umgebaute Flä-

che bei 327 ha. Insgesamt lag für diese Förderperiode Ende 2011 der Umfang der umgebauten Flächen noch unter 2.000 ha. Ein deutlicher Anstieg der Antragseingänge war für 2012 nicht zu verzeichnen.

In 2011 wurde für diesen Bereich eine Festbetragsfinanzierung eingeführt. Das Antragsverfahren hat sich hierdurch etwas vereinfacht.

Für die Jahre 2007-2009 wurden die erteilten Bewilligungen detailliert aufgeschlüsselt. Die Verteilung auf die Fördergegenstände zeigt Tabelle 1.

Tabelle 1: Maßnahmenfläche der einzelnen Fördergegenstände nach Bewilligungsstand Januar 2010

Maßnahmenbereich	Fläche, Länge
Fläche Kulturvorbereitung	273,5 ha
Fläche Bodenbearbeitung	1081,6 ha
Fläche Naturverjüngung	152,9 ha
Saat: Stieleiche / Traubeneiche	0,5 ha
Saat: sonstige Laubbäume	4,8 ha
Pflanzung: Stieleiche / Traubeneiche	371,6 ha
Pflanzung: sonstige Laubbäume	327,0 ha
truppweise Pflanzung Laubbäume	560,8 ha
Ergänzung durch Saat	10,74
umgebaute forstliche Nutzfläche insgesamt	**1428,3 ha**
Fläche Waldrandpflanzung	19,5 ha
Länge Zaunbau	402,7 km
Waldrandpflanzung Bäume	8706 Stück
Waldrandpflanzung Sträucher	37990 Stück
Länge Waldrandgestaltung (m)	12895 m
Fläche Nachbesserung	349,8 ha
Fläche Kulturpflege	2609,1 ha

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten MIL

Der Umbau von reinen Nadelholzbeständen und von geschädigten Beständen (Wurf, Bruch, Waldbrand oder sonstige Naturereignisse) in standortgerechte und stabile Mischbestände nimmt etwa 70 % der bewilligten Fördersumme ein. Die restliche Summe verteilt sich in erster Linie auf Nachbesserungen und die Kulturpflege auf Umbauflächen. Die Erstellung von Standortgutachten, der Umbau von Laubholzreinbeständen sowie der Einsatz von Rückepferden spielen demgegenüber nur eine geringe Rolle.

Der Zaunbau ist auf einer Länge von 402 km gefördert worden. Bei einer Förderung von ca. 4 Euro/lfd. m entspricht dies einem Betrag von 1,6 Mio. Euro und damit 22 % der gesamten Fördersumme.

Die Verteilung der bewilligten Fördermittel hinsichtlich der Besitzstrukturen geht aus der folgenden Tabelle hervor.

Tabelle 2: Verteilung der Bewilligungssummen (Stand: Jan. 2010) nach der Eigentümerstruktur

Maßnahmenbereich	Relativer Anteil der Bewilligungssumme in %
Privatwaldbesitz: 0-5 ha	3,1
Privatwaldbesitz: 5-20 ha	8,4
Privatwaldbesitz: 20-200 ha	20,3
Privatwaldbesitz: > 200 ha	43,9
Forstbetriebsgemeinschaften < 800 ha	4,3
Forstbetriebsgemeinschaften > 800 ha	19,8

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten MIL

Die meisten Waldbesitzer in Brandenburg verfügen über weniger als 5 ha (39 %). Etwa 21 % besitzen 5-20 ha Wald. Nur etwa ein Viertel des Privatwaldes (108.000 ha) gehört Eigentümern mit mehr als 200 ha. Etwa 27 % der Waldbesitzer haben sich in Forstbetriebsgemeinschaften organisiert (MLUV, 2006).

Die Klasse der Privatwaldbesitzer mit mehr als 200 ha ist demnach unter den Fördermittelempfängern deutlich überrepräsentiert.

Neben dem Waldumbau im Privatwald im Rahmen der ELER-Förderung werden auch Umbaumaßnahmen im Landeswald umgesetzt. Hinzu kommt der Waldumbau, der im Rahmen der Eingriffsregelung als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme (A+E-Maßnahme) umgesetzt wird. Detaillierte Zahlen zur insgesamt jährlich umgebauten Fläche liegen nicht vor. Die folgenden Schlussfolgerungen dürften aber unbestritten sein:

- Sollen die genannten Ziele erreicht werden muss die jährliche Umbaufläche deutlich gesteigert werden.
- Das größte Umbaupotential liegt im Privatwald.
- Gerade kleinere Forstbetriebe müssen verstärkt für die Durchführung von Waldumbaumaßnahmen gewonnen werden.

4 Hinweise zur Methodik der Fallstudie

Für die Fallstudie wurden Förderflächen der vergangenen (2000-2006) und der vorangegangenen Förderperiode (vor 2000) in einem gestuften Verfahren zufällig ausgewählt.

Um den Aufwand für die Bereisung und die Datenbereitstellung in Grenzen zu halten, wurden die Untersuchungen auf einzelne ehemalige Oberförstereien beschränkt. Es wurden hierfür nach dem Zufallsprinzip (unter Berücksichtigung der regionalen Verteilung) die folgenden drei Oberförstereien ausgewählt:

- Friesack (Westhavelland) (jetzt Obf Brieselang und Obf Rathenow),
- Doberlug-Kirchhain (jetzt Obf Herzberg),
- Beeskow (jetzt Obf Briesen).

Seitens der Bewilligungsbehörde und der Mitarbeiter der genannten Oberförstereien wurde eine Liste mit den Förderfällen der Jahre 1996-2006 zusammengestellt. Aus dieser wurden wiederum nach dem Zufallsprinzip 6 Maßnahmenflächen ausgewählt. Für diese Auswahlflächen wurden die Förderunterlagen sowie Luftbilder und Karten zum Auffinden der Flächen zur Verfügung gestellt.

Die Begehung erfolgte im Zeitraum August-September 2012 in Anwesenheit des zuständigen Revierförsters. Die jeweiligen Eigentümer waren über die Revierförster angesprochen und über den Termin der Begehung informiert worden. In einzelnen Fällen waren sie bei der Begehung mit anwesend.

Die Umbauflächen wurden abgegangen und es wurde der Flächenanteil abgeschätzt, auf dem die gepflanzten Baumarten in ausreichender Dichte noch vorhanden waren. Der Anteil anderer Baumarten sowie die Naturverjüngung von Kiefer wurden mit erfasst.

Es handelt sich insgesamt um eine eher qualitative Bewertung. Ein quantitativer Ansatz wurde zwar erprobt (Streifenverfahren), erwies sich aber nicht als praktikabel, da die Flächen teilweise sehr heterogen waren und die Aufnahme von Probestreifen in ausreichender (repräsentativer) Menge einen unvertretbar hohen Zeitaufwand erfordert hätte.

Auf der Grundlage des eigenen Eindrucks und in Abstimmung mit dem Revierförster wurde bewertet, in welchem Maße und unter welchen Bedingungen das ursprüngliche Förderziel erreicht werden kann.

Für die aktuell durchgeführten Umbaumaßnahmen gilt als Prüfkriterium die so genannte „gesicherte Kultur“ (MIL, 2012). Die „gesicherte Kultur“ ist danach „der Zustand einer forstlichen Verjüngung, in dem sie den biotischen und abiotischen Jugendgefahren wie Verdämmung durch Begleitwuchs, Insekten- und Mäusefraß, Frost, Dürre, etc. weitestgehend widersteht. Die Verjüngungsfläche soll im 8. Standjahr eine Mindesthöhe von zwei Metern erreicht haben, gleichmäßig geschlossen bzw. gleichmäßig locker geschlossen sein“ (MIL, 2012).

Für die Saat bzw. die Pflanzung werden folgende Prüfkriterien angegeben:

„Im 8. Standjahr der Kultur sollen auf mindestens 80 % der geförderten Fläche mindestens 70% der geförderten Pflanzenzahl vorhanden sein.

Zur Orientierung dienen die folgenden Pflanzanzahlen je Hektar:

- Voranbau TEI/SEI 4.000 Stück/ha
- Voranbau RBU 4.000 Stück/ha
- Pflanzung auf Freifläche TEI/SEI: 6.000 Stück/ha

Die Pflanzenverteilung muss im Wesentlichen gleichmäßig sein (entspricht einem Bestockungsgrad von 0,7). Einzelne zusammenhängende Blößen bis 0,1 Hektar können toleriert werden (MIL, 2012).“

Die genannten Angaben wurden zur Orientierung mit herangezogen. Es ist aber zu berücksichtigen, dass diese Kriterien rein formal nicht zur Überprüfung des Förderzweck für Vorhaben der vergangenen Förderperiode herangezogen werden dürfen, da seinerzeit die Nebenbestimmungen der Bewilligung deutlich weniger scharf gefasst waren.

5 Beschreibung der Förderfälle

Die Beobachtungen auf den ausgewählten Förderflächen sind im Anhang I im Detail dargestellt. Die folgende Tabelle zeigt einige ausgewählte Angaben zu den Förderflächen.

Tabelle 3: Beschreibung der untersuchten Maßnahmenflächen

Nr.	geförderte Maßnahme	Jahr	Standort	Flächengröße	Schirm	Betreuung durch Obf
1	Voranbau RBU	1998	Z2	1,25 ha	GKI 0,5	Beförsterungsvertrag
2	Pflanzung TEI	2001	M2	1,5 ha	GKI 0,2	bis 2005, nach Eigentümerwechsel nein
3	Pflanzung TEI	2003	M2, Z2	4,24 ha	GKI 0,1 (Windwurf)	nein
4	Voranbau TEI und RBU	2004	M2	2,84 ha	GKI 0,3	Beförsterungsvertrag
5	Voranbau RBU	1999	M2	1,35 ha	GKI 0,3	Beförsterungsvertrag
6	Voranbau SEI, Waldrandgestaltung	2002	Z1	0,4 ha	GKI 0,9	nein
7	Voranbau mit TEI, 20% GDG und GFI	2001	A1 (Z, M)	1,5 ha	GKI 0,8	nein, Privatförster
8	Voranbau mit TEI, 20% GDG und GFI	2002	Z2 (Z1)	3,0 ha	GKI 0,8	Rat und Anleitung
9	Voranbau TEI, SEI (HBU, GDG)	2001	Z2 (M2)	3,0 ha	GKI 0,6	nein, Privatförster
10	Voranbau TEI, REI, RBU	2005	Z2	0,66 ha	GKI 0,7	Rat und Anleitung
11	Voranbau TEI	2004	K2	0,63 ha	GKI 0,3	nein
12	Voranbau TEI	2006	M2	3,16 ha	GKI 0,4	Rat und Anleitung
13	Voranbau SEI (10% WLI)	2004	M2	1,28 ha	GKI 0,3	Rat und Anleitung
14	Voranbau TEI (10% WLI), Waldrandgestaltung	2004	Z2	2,12 ha	GKI 0,4	Rat und Anleitung
15	Voranbau SEI (10% HBU), Waldrandgestaltung	2004	Z2	2,05 ha	GKI 0,3	nein
16	Voranbau TEI (10% WLI), Waldrandgestaltung	2005	M (Z2)	2,26 ha	GKI 0,5	Rat und Anleitung
17	Pflanzung SEI	1998	M1	0,11 ha	Freifläche	nein
18	Voranbau TEI, Waldrandgestaltung	2006	Z2	2,0 ha	GKI 0,3	Rat und Anleitung

Quelle: Eigene Darstellung.

Auf den zufällig ausgewählten Flächen dominiert der Voranbau mit Traubeneiche und Stieleiche. Die Rotbuche ist nur auf zwei Flächen als Hauptbaumart vorgesehen. Als dienende Baumarten sind Hainbuche und Winterlinde vereinzelt beigemischt. Bei der vollflächigen Anlage von Laubholzkulturen darf nach heutigen Förderbedingungen ein Nadelholzanteil von max. 10 % Flächenanteil auf eigene Kosten mit eingebracht werden (z. B. Douglasie). Vor 2000 war die Douglasie noch förderfähig.

Der auf einzelnen Flächen geringe Überschirmungsgrad ist zumeist darauf zurückzuführen, dass es nach der Pflanzung zu stärkerem Windwurf kam.

Für drei Flächen bestand ein Beförsterungsvertrag mit der Oberförsterei, in sieben Fällen ein mehr oder weniger enges Beratungsverhältnis zum jeweiligen Revierförster („Rat und Anleitung“). Zwei Flächen wurden von einem Privatförster betreut.

Tabelle 4: Betreuung durch die Oberförsterei (n=18)

Betreuung durch Oberförsterei	Anzahl der Förderfälle
Beförsterungsvertrag	3
Rat und Anleitung	7
Betreuung durch Privatförster	2
kein enges Beratungsverhältnis	6

Quelle: Eigene Darstellung.

Auf Z-2 Standorten wird nach heutigen Förderbedingungen eine vollflächige Pflanzung nicht mehr gefördert. Auf A-Standorten werden nur noch Naturverjüngungsmaßnahmen gewährt und auf Z 2-Standorten aller Wuchsgebiete ist die Eiche nur noch Mischbaumart mit einem Anteil von max. 40 %. Dementsprechend könnte auf der Mehrzahl der untersuchten Flächen unter heutigen Bedingungen nur noch eine trupp-, gruppen- oder horstweise Pflanzung erfolgen (Richtlinie vom 01.01.2011). Dies ist bei der Bewertung der Ergebnisse zu berücksichtigen.

6 Ergebnisse

6.1 Bewertung im Hinblick auf das Förderziel

Die folgende Tabelle zeigt die vorgenommene Bewertung der Förderflächen im Hinblick auf das Förderziel, die Etablierung einer „gesicherten Kultur“ nach der Definition des MIL (2012).

Auf fünf Flächen wurde auch eine Waldrandbepflanzung vorgenommen. Verwendete Arten waren z. B.:

- Feldulme, Winterlinde, Eberesche
- Wildbirne, Wildapfel
- Roter Hartriegel
- Gemeine Hasel
- Zweigriffliger Weißdorn
- Pfaffenhütchen
- Schlehe
- Purgier-Kreuzdorn
- Hundsrose
- Sal-Weide, Grau-Weide

Im Rahmen der Begehung erfolgte keine systematische Aufnahme der noch vorhandenen Waldrandpflanzen. Der Gesamteindruck war allerdings, dass nur vereinzelt Arten aus dieser Bepflanzung noch vorhanden waren. Ein optisch sofort ins Auge fallender Waldsaum war in keinem Fall erkennbar. Auch die befragten Revierförster räumten ein, dass diese Pflanzmaßnahme insbesondere auf Z-Standorten zumeist wenig erfolgreich gewesen sei, da häufig auch zu anspruchsvolle Arten ausgewählt wurden.

Tabelle 5: Bewertung der Maßnahmenflächen im Hinblick auf das Förderziel

Nr.	geförderte Maßnahme	Jahr	Stand-ort	Pflegezustand	„Gesicherte Kultur“
1	Voranbau RBU	1998	Z2	gut	ja
2	Pflanzung TEI	2001	M2	schlecht, wird von Traubenkirsche und Birke überwachsen	ja
3	Pflanzung TEI	2003	M2, Z2	Jungwuchspflege erforderlich	nein
4	Voranbau TEI und RBU	2004	M2	gut	ja
5	Voranbau RBU	1999	M2	gut	ja
6	Voranbau SEI, Waldrand-gestaltung	2002	Z1	schlecht (Kiefer voll bestockt)	nein
7	Voranbau mit TEI, 20% GDG und GFI	2001	A1 (Z, M)	gut	ja
8	Voranbau mit TEI, 20% GDG und GFI	2002	Z2 (Z1)	gut	ja
9	Voranbau TEI, SEI (HBU, GDG)	2001	Z2 (M2)	gut	ja
10	Voranbau TEI, REI, RBU	2005	Z2	gut, nach mehrfachen Nachbesserungen	nein
11	Voranbau TEI	2004	K2	schlecht (Lücken, Verbißschäden)	nein
12	Voranbau TEI	2006	M2	gut	ja
13	Voranbau SEI (10% WLI)	2004	M2	Jungwuchspflege erforderlich	ja
14	Voranbau TEI (10% WLI), Waldrandgestaltung	2004	Z2	gut (Jungwuchspflege vor kurzem durchgeführt)	nein
15	Voranbau SEI (10% HBU), Waldrandgestaltung	2004	Z2	schlecht, Stockausschläge von Robinie	nein
16	Voranbau TEI (10% WLI), Waldrandgestaltung	2005	M (Z2)	gut	ja
17	Pflanzung SEI	1998	M1	gut	ja
18	Voranbau TEI, Waldrand-gestaltung	2006	Z2	mäßig, aber mehrfache Nachbesserungen (schwieriger Standort)	nein

Quelle: Eigene Darstellung.

6.2 Problemfaktoren

Auf den Umbauflächen, die keine „gesicherte Kultur“ aufwiesen, wurden gemeinsam mit dem Revierförster die möglichen Ursachen diskutiert. Zumeist dürften die folgenden Problemfaktoren in jeweils unterschiedlichen Anteilen beteiligt sein:

- problematischer Standort,
- hoher Wilddruck und unzureichende Zaununterhaltung,
- mangelnde Jungwuchspflege.

Die Tabelle 5 zeigt, dass insbesondere auf den Z-Standorten der Pflegezustand kritisch und eine gesicherte Kultur überwiegend nicht vorhanden ist. Dies dürfte in erster Linie auf Trocken- und Frostschäden, evt. in Verbindung mit Mäusefraß, zurückzuführen sein. Es erfolgten zumeist Nachbesserungen, die aber auch nicht zwangsläufig erfolgreich waren. Die jeweiligen Schadfaktoren sind aber differenziert zu betrachten.

Deutliche Verbißschäden zeigten sich z. B. auf den Flächen 3, 11 und 15. Auf der Fläche 3 wurde der Zaun offensichtlich vorzeitig abgebaut. Der Rotwilddruck dürfte hier extrem groß sein. Unter diesen Bedingungen und in Anbetracht der Größe der Fläche (4,2 ha) dürfte eine rotwildsichere Einzäunung hier von Anfang an kaum möglich gewesen sein. Auf den Flächen 11 und 15 war die Zaununterhaltung offensichtlich unzureichend.

Die Förderfläche 2 zeigt ein extremes Beispiel für eine unterlassene Jungwuchspflege. Dies ist in diesem Fall auf den Eigentümerwechsel zurückzuführen.

Die übrigen Fallbeispiele zeigten, dass für die Durchführung der Pflege in vielen Fällen eine Ansprache und Aktivierung des Eigentümers durch den jeweiligen Revierförster hilfreich bzw. auch erforderlich ist.

7 Diskussion der Ergebnisse

Auf den untersuchten Flächen wird das Förderziel, die Etablierung eines stabilen Laubmischwaldes, in der Mehrzahl der Fälle erreicht. Auf 11 von 18 Flächen findet sich eine „gesicherte Kultur“ nach der Definition MIL (2012). Auf zwei weiteren Flächen kann der Bestand durch weitere Pflegemaßnahmen noch gesichert werden. Auf fünf Flächen ist dies eher unwahrscheinlich.

Die verschiedenen Einflussfaktoren werden nachfolgend diskutiert.

Standortfaktoren

Es wurde oben bereits darauf hingewiesen, dass es sich bei den Flächen ohne „gesicherte Kultur“ überwiegend um Z-Standorte handelt. Nach Vorgabe des gültigen Betriebszieltypenerlasses wäre ein vollflächiger Umbau auf diesen Standorten nicht mehr zulässig und es käme allenfalls eine trupp- oder horstweise Pflanzung in Frage. Insofern spiegelt diese Problemlage den Erfahrungsstand und die Förderpraxis der 90-er Jahre wieder.

Wie sich eine solche trupp- oder horstweise Pflanzung auf Z-Standorten entwickeln wird wäre im Rahmen eines Monitorings zu einem späteren Zeitpunkt noch näher zu untersuchen. Hier besteht nach unserer Einschätzung noch weiterer Forschungsbedarf (Ausfallwahrscheinlichkeit in Trupps gegenüber vollflächiger Pflanzung).

Zäunung

Neben den Standortfaktoren ist der Wildverbiss der wichtigste Schadfaktor. Wie beobachtet werden konnte stellt sich dieser sofort ein, sobald die Einzäunung nicht rotwildsicher ist oder die Zaununterhaltung nicht sorgfältig genug betrieben wird. Es sind allerdings zumeist nur Teilflächen betroffen und der Erfolg der Umbaumaßnahme wird nicht auf der gesamten Fläche in Frage gestellt.

Nach dem Waldprogramm 2011 soll ab 2015 im Landesbetrieb Forst auf die herkömmlichen Schutzmaßnahmen gegen Wildschäden (Zäunung) verzichtet werden. Die erfolgreich verjüngte Fläche wird damit zum Gradmesser für den Erfolg der Jagd im Landeswald (MIL, 2011). Während im Landeswald die Jagd mit den waldbaulichen Zielen abgestimmt werden kann, ist dies im Privatwald zumeist nur bedingt möglich, sofern dieser nicht Teil einer Eigenjagd ist. Die Mehrzahl gerade der kleineren Waldbesitzer hat dagegen über die Jagdgenossenschaften nur geringen Einfluss auf die Ausübung der Jagd.

Prinzipiell bestünde die Möglichkeit, die Förderung des Zaunbaus innerhalb von Eigenjagdbezirken auszusetzen da in diesen über den Abschussplan ein direkter Einfluss auf die Wildbestände möglich ist.

Hier stellt sich die Frage, welche Wirkung die Nicht-Förderung des Zaunbaus haben würde. Die Fallstudie hat gezeigt, dass ein Waldumbau ohne Zäunung unter heutigen Bedingungen wenig Erfolg versprechend ist. Dies dürfte auch mittelfristig so bleiben, da eine Rückführung der Wilddichten nicht kurzfristig möglich ist. Der Waldbesitzer wäre also gezwungen, die Zäunung auf eigene Kosten vornehmen zu lassen. Das Waldprogramm 2011 führt hierzu aus, dass Waldbesitzer und Jäger besser als bisher miteinander ins Gespräch kommen und ihre Ziele gemeinsam abstecken sollten, um im Wald aller Besitzarten auf Schutzmaßnahmen gegen Wild verzichten zu können. Nur so könne auch im kleineren Privatwald ein Wildbestand erreicht werden, der gesunde und artenreiche Waldbestände zulasse. In diesem Abstimmungsprozess müsse die Landesforstverwaltung eine führende Rolle übernehmen (MIL, 2011). Es sei entscheidend, dass alle Waldbesitzer ihre Interessen in der Jagdgenossenschaft stärker als bisher formulieren, im Pachtvertrag festschreiben und die Umsetzung kontrollieren würden.

Inwieweit dies langfristig durchsetzbar ist, kann von hier aus nicht beurteilt werden. Mittelfristig und mit Blick auf die kommende Förderperiode dürfte sich aber an den derzeitigen Verhältnissen wenig ändern.

Sofern für den Privatwald die Förderung des Zaunbaus eingestellt wird, würde sich zwar ein deutlicheres Bewusstsein darüber entwickeln, welche Kosten überhöhte Wildbestände verursachen können, es wäre damit aber auch ein abschreckendes Signal für potenzielle Antragsteller verbunden. Nach übereinstimmender Aussage der befragten Revierförster wäre ein deutlicher Rückgang der Anträge für den Waldumbau die Folge.

Eine besondere Fragestellung ist die Zäunung bei truppweiser Pflanzung. Hier ist die Gefahr von Mitnahmeeffekten unserer Einschätzung nach leicht erhöht, da die Möglichkeit besteht, nach Ablauf der Bindungsfristen den Betriebszieltyp zu ändern und andere Baumarten einzubringen, z. B. die Douglasie. Hier scheinen langfristig angelegte Wirkungskontrollen von besonderer Bedeutung zu sein.

Der Zaun ist nach Zweckerfüllung (Kultursicherung) abzubauen. Der diesbezügliche Hinweis wird im Zuwendungsbescheid ausdrücklich vermerkt. In der Praxis besteht aber offensichtlich ein erhebliches Problem, dies auch durchzusetzen. Hier bestünde zumindest die Möglichkeit, den Abbau von nicht mehr benötigten Zäunen als Fördervoraussetzung mit der Förderung des Zaunbaus auf neuen Flächen zu verknüpfen. Allerdings bestehen von hier aus keine Vorstellungen, wie dies ohne erheblichen bürokratischen Aufwand und ohne negative Auswirkungen auf die Akzeptanz der Fördermaßnahme umgesetzt werden kann.

Das langfristige Ziel der Senkung der Wilddichten darf grundsätzlich nicht aus den Augen verloren werden. Eine forst- und jagdpolitische Erörterung der Problemlage würde an dieser Stelle aber sicherlich zu weit führen. Aus den Diskussionen mit Revierförstern und Forstwirten ergaben sich aber einzelne Ansatzpunkte, die hier ohne weitere Diskussion genannt werden:

- Stärkung des Einflusses der Oberförstereien in den Hegegemeinschaften (Mitgliedschaft von Vertretern der Obfs auch in Gebieten ohne Landesforst),
- Stärkere Kontrolle der Abschussplanungen durch die Untere Jagdbehörde,
- Ausdehnung eines Verbiss-Monitorings auch auf den Privatwald,
- Einführung von Vorzeigepflichten bei zu hohem Wildbestand.

Ohne die konsequente Umsetzung zumindest der ersten beiden Punkte dürften alle Versuche zur Regulierung des Wildbestandes zum Scheitern verurteilt sind.

Jungwuchspflege

Hier bestand bei einzelnen Flächen ein erheblicher Pflegerückstand. Eine einmal durchgeführte Jungwuchspflege erscheint in vielen Fällen zur Erreichung des Förderziels nicht ausreichend. Es wurde von Seiten einzelner Revierförster geäußert, dass in bestimmten Problemlagen auch eine mehrfache Jungwuchspflege förderfähig sein sollte.

Betreuung durch die Revierförster

Der Erfolg einer Umbaumaßnahme hängt von den standörtlichen Gegebenheiten ab, daneben aber auch in erheblichem Maße von den durchgeführten Pflegemaßnahmen. Viele, insbesondere auch größere, Privatwaldbesitzer benötigen diesbezüglich sicher keine spezifische Beratung. Die Fallstudie hat aber gezeigt, dass gerade bei kleineren Betrieben (aber nicht nur hier) eine gezielte Ansprache der Waldbesitzer und der deutliche Hinweis auf die Erfordernis von Jungwuchspflege unterstützend wirkt und in zahlreichen Fällen wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Umbaumaßnahme sein kann.

Das Waldgesetz des Landes Brandenburg weist den Forstbehörden die Aufgabe zu, die Privatwaldbesitzer durch „Rat und Anleitung“ zu unterstützen sowie Dienstleistungen anzubieten. Während die forstfachliche Beratung und Anleitung kostenlos erfolgen, muss für Dienstleistungen ein Entgelt entrichtet werden. Es besteht aber keine Verpflichtung zur Inanspruchnahme der Beratung. Eine Ausnahme war bisher die Verpflichtung zum Abschluss eines Beförsterungsvertrages in Folge des Erwerbs von BVVG-Flächen. Hier laufen die Bindungszeiträume aber mittlerweile ab.

Die für den Erfolg der Maßnahme wichtige Betreuung und Beratung der Privatwaldbesitzer durch die Oberförstereien ergibt sich also nicht von alleine, sie erfordert eine ausreichende Präsenz der Revierförster vor Ort sowie ein möglichst hohes Maß an Personalkontinuität (Aufbau eines Vertrauensverhältnisses). Hier hat die Verwaltungsreform der vergangenen Jahre zu Reibungsverlusten geführt.

Verwaltungstechnische Umsetzung der Fördermaßnahme

Die Zusammenarbeit mit der Bewilligungsbehörde wurde seitens der befragten Revierförster überwiegend als positiv dargestellt. Die zunehmende Komplexität der Förderunterlagen sei in erster Linie den zu berücksichtigenden EU-Regularien anzulasten, die Mitarbeiter bei der Bewilligungsbehörde würden versuchen, unter den gegebenen Bedingungen die Maßnahmen möglichst effizient und unbürokratisch umzusetzen.

Ein Wunsch einer Oberförsterei war es, dass in den Förderunterlagen die Oberförsterei und das Revier anhand des Aktenzeichens erkennbar sein sollten. Dies würde die weitere Bearbeitung des Förderfalls innerhalb der Obf. deutlich erleichtern. Auch sollte eine Antragstellung auf nicht-digitalem Wege möglich sein, um die Hemmschwelle für eine Antragstellung so niedrig wie möglich zu halten.

Die Umstellung auf die Festbetragsfinanzierung wird von den Befragten als ein wichtiger Schritt in der Richtung „Verwaltungsvereinfachung“ gesehen. Auch eine Senkung der Bagatellgrenzen wurde verschiedentlich gefordert. Hier wäre aber zu hinterfragen, ob Umbauflächen von unter 0,5 ha, die unter die jetzige Bagatellgrenze von 2.500 Euro fallen würden, aus ökologischer und verwaltungstechnischer Sicht noch sinnvoll sein können. Hier könnte die Grenze aber evt. an der Flächengröße festgemacht werden (Wiederbewaldungspflicht ab 0,5 ha).

Akzeptanz der Fördermaßnahme

Das Problem der Vorfinanzierung, die komplizierte Antragstellung sowie die Bagatellgrenze haben dazu geführt, dass die Maßnahme überwiegend nur noch von Großprivatwald-Besitzern in Anspruch genommen werden kann. Dies haben auch die Auswertungen in Kap. 2 bestätigt. Das Interesse des Kleinprivatwaldes hat demgegenüber deutlich nachgelassen.

Dies hängt möglicherweise mit der Ausdünnung des Personals der Oberförstereien sowie mangelnder Personalkontinuität zusammen.

Nach übereinstimmender Aussage der befragten Leiter der Oberförstereien sind Antragseingänge aus dem Kleinprivatwald insbesondere aber auch dort zu verzeichnen, wo Waldvereine besonders aktiv sind oder wo langjährig tätige Revierleiter die Waldbesitzer ansprechen und aufgrund eines guten Vertrauensverhältnisses aktivieren können. Das persönliche Engagement der Revierleiter für den Waldumbau dürfte damit von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Diesen Erfolgsfaktor gilt es im Rahmen der Strukturreform der Forstverwaltung und der Personalpolitik möglichst zu stärken.

Zielsetzungen

Der Waldumbau verfolgt in erster Linie ökologische Ziele. Kurzfristige betriebswirtschaftliche Interessen werden zurückgesteckt. Die Umsetzung der Maßnahme hängt daher in besonderer Weise von den ökonomischen Rahmenbedingungen ab. Die derzeitigen Holzpreise lassen einen Waldumbau in vergleichbarem Umfang wie in den vergangenen Jahrzehnten eher unwahrscheinlich erscheinen.

Die Ziele sind aber weiterhin sehr hoch gesteckt. Das Waldprogramm 2011 fordert beispielsweise, die gegenwärtige durchschnittliche Umbaufläche von 5.000 ha auf 10.000 ha zu steigern (MIL, 2011). Mit Blick auf einen effizienten Mitteleinsatz sollte es aber nicht das Ziel sein, in erster Linie nur den Flächenumfang für Umbaumaßnahmen zu steigern, wenn nicht gleichzeitig durch eine längerfristige Betreuung ein aus ökologischer **und** waldbaulicher Sicht erfolgreicher Waldumbau gewährleistet werden kann..

Der Waldumbau bleibt eine langfristige Aufgabe und erfordert einen hohen Personalaufwand und eine intensive Ansprache und Betreuung der Privatwaldbesitzer über einen längeren Zeitraum. Eine Förderung sollte nur dort erfolgen, wo die Standorte geeignet sind und auch das erforderliche Engagement der Eigentümer vorhanden ist.

Insbesondere bezüglich der Eignung von Z-Standorten für den Waldumbau besteht unserer Einschätzung nach noch Forschungsbedarf.

8 Empfehlungen

Die Empfehlungen wurden in dem vorangegangenen Kapitel bereits teilweise diskutiert. Sie werden nachfolgend noch einmal kurz zusammengefasst:

- Weitere Fokussierung des vollflächigen Waldumbaus auf die M-Standorte,
- Überprüfung der Z-Standorte hinsichtlich der Eignung für die trupp- und nesterweise Pflanzung (langfristig angelegte Wirkungskontrollen),
- Förderung auch einer mehrfachen Jungwuchspflege unter besonderen Bedingungen und bei nachgewiesenem Bedarf,
- Nutzung aller Möglichkeiten zur weiteren Vereinfachung des Verwaltungs- und Kontrollsystems,
- Beibehaltung der Festbetragsfinanzierung,
- Sicherstellung eines hohen Maßes an Personalkontinuität sowohl in den Revierförstereien als auch in der Bewilligungsbehörde,

- weiterhin kritische Überprüfung der Förderung des Zaunbaus im Hinblick auf mögliche Mitnahmeeffekte (kurz- und mittelfristig dürfte eine Abschaffung der Förderung in diesem Bereich aber zu unerwünschten negativen Auswirkungen auf die Akzeptanz der Fördermaßnahme insgesamt führen).

Die folgenden Empfehlungen gehen über den engeren Bereich der Förderpolitik deutlich hinaus und betreffen forst- und jagdpolitische Aspekte:

- Weitere Verfolgung des langfristigen Ziels, die Waldentwicklung und die Jagd in Einklang zu bringen,
- Ausdehnung eines Verbiss-Monitorings auch auf den Privatwald,
- stärkere Kontrolle der Hegegemeinschaften und der jagdlichen Praxis bei überhöhten Wildbeständen (Vorzeigepflichten etc.),
- stärkere Präsenz der Oberförstereien in den Hegegemeinschaften.

Generell erscheint auch eine Überprüfung der flächenmäßigen Ziele des Waldumbaus unter Berücksichtigung der Standorteignungen (Z-Standorte) und der allgemeinen forstwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erforderlich. Die Sicherstellung des Erfolgs von Umbaumaßnahmen durch langfristige Pflege der Bestände sollte Vorrang vor einer raschen Steigerung der Umbaufläche haben.

9 Zusammenfassung

Im Rahmen der Evaluation des ELER-Programms 2007-2013 wurde in Abstimmung mit dem Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) eine Fallstudie zum Waldumbau in Brandenburg durchgeführt. Hierzu wurden verschiedene zufällig ausgewählte Waldumbauflächen aus den Jahren 1996-2006 in Augenschein genommen und im Hinblick auf das Erreichen des Förderziels bewertet. Daneben wurde in Gesprächen mit den Leitern der Oberförstereien, den Revierförstern und einzelnen Forstwirten die derzeitige Umsetzung und auch die Zukunft der Fördermaßnahme „Waldumbau“ diskutiert.

Für die Fallstudie wurden 18 Förderflächen der Jahre 1996 bis 2006 in einem gestuften Verfahren zufällig ausgewählt. Die Begehung erfolgte im Zeitraum August-September 2012 in Anwesenheit des zuständigen Revierförsters. Es dominierte der Voranbau mit Traubeneiche und Stieleiche. Die Rotbuche war nur auf zwei Flächen als Hauptbaumart vorgesehen.

Auf den untersuchten Flächen wird das Förderziel, die Etablierung eines stabilen Laubmischwaldes, in der Mehrzahl der Fälle erreicht. Auf 11 von 18 Flächen findet sich eine „gesicherte Kultur“ nach der Definition MIL (2012). Auf zwei weiteren Flächen kann der Bestand durch weitere Pflegemaßnahmen noch gesichert werden. Auf fünf Flächen ist dies eher unwahrscheinlich.

Auf den Umbauflächen, die keine „gesicherte Kultur“ aufwiesen, wurden gemeinsam mit dem Revierförster die möglichen Ursachen diskutiert. Zumeist dürften die folgenden Problemfaktoren in jeweils unterschiedlichen Anteilen beteiligt sein:

- problematischer Standort (Z-Standort),
- hoher Wilddruck und unzureichende Zaununterhaltung,
- mangelnde Jungwuchspflege.

Die verschiedenen Einflussfaktoren werden diskutiert und es werden Empfehlungen für die weitere Umsetzung der Fördermaßnahme „Waldumbau“ abgeleitet.

10 Literatur

Ammer, C., T. Vor, T. Knoke & S. Wager (2010): Der Wald-Wild-Konflikt; Analyse und Lösungsansätze vor dem Hintergrund rechtlicher, ökologischer und ökonomischer Zusammenhänge; Gutachten im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW), des BfN und des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR)

Engel, J. (2006): Waldumbau bleibt Kernaufgabe, Bericht zur Forstvereins-Jahrestagung in Eberswalde; Brandenburgische Forstnachrichten, Ausgabe 124, Internet-Ausgabe

Fritz, P. (Hrsg.) (2006): Ökologischer Waldumbau in Deutschland - Fragen, Antworten, Perspektiven. München, 351 S.

Hartard, B. & E. Schramm (2009): Biodiversität und Klimawandel in der Debatte um den ökologischen Waldumbau - eine Diskursfeldanalyse; Biodiversität und Klima Forschungszentrum, Knowledge Flow Paper Nr. 1

MLUV, Ministerium für Ländliche Räume, Umwelt und Verbraucherschutz (2006): Naturschutz in den Wäldern Brandenburgs. Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, H. 28.

MLUV, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2005): BMBF-Forschungsverbund "Zukunftsorientierte Waldwirtschaft": Ökologische Waldumbau in norddeutschen Tiefland. Eberswalder wissenschaftliche Schriften, H. 23. Eberswalde.

MIL, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (2010): Waldzustand und Wildeinfluss; Vortrag im Rahmen eines gemeinsamen Gesprächs Jagdbeirat und Forstausschuss am 02.11.2010 in der Oberförsterei Hammer, ohne Autorenangabe

MIL, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (2011): Waldprogramm 2011, Bearbeitung: Referat Wald und Forstwirtschaft, Dezember 2011

MIL, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (2012): Fragenkatalog zum Förderverfahren; http://forst.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/fragkatver.pdf, download vom 12.11.2012

MIL, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (2012b): Jährlicher Zwischenbericht 2011 für die Umsetzung des Entwicklungsplans für den Ländlichen Raum

Müller, J. & M. E. Luthardt (2009): Wald- und Kiefernland Brandenburg; www.afz-derwald.de,

Anhang

Abkürzungsverzeichnis der Baumarten

N a d e l bäume	
GKI Gemeine Kiefer	Pinus sylvestris
ELA Europäische Lärche	Larix decidua
GFI Gemeine Fichte	Picea abies
GDG Grüne Douglasie	Pseudotsuga menziesii
L a u b bäume	
SEI Stieleiche	Quercus robur
TEI Traubeneiche	Quercus petraea
REI Roteiche	Quercus rubra
RBU Rotbuche	Fagus sylvatica
HBU Hainbuche	Carpinus betulus
RO Gemeine Robinie	Robinia pseudoacacia
GTK Gewöhnl. Traubenkirsche	Padus avium (Prunus padus)
VKB Vogelkirsche(-baum)	Cerasus avium
GBI Gemeine Birke (Sandbirke)	Betula pendula
WLI Winterlinde	Tilia cordata

Fläche: 1 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Rotbuche: Flächenberäumung, Streifen pflügen, Pflanzung von RBU, Zaunbau 340 lfm, Fläche: 1,25 ha
Betreuung Revierförster:	Beförsterungsvertrag
Jahr:	1998
Standort/Bodenvegetation:	Klimastufe tT Z2, Bodenvegetation: Heidelbeere
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,5, einzelne Altbuchen
Jungbestand:	wüchsige RBU (2-5 m), ohne größere Lücken, leicht durchsetzt mit Birke, Kiefer und Fichte
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, 1 x Jungwuchspflege in 2011, vorwüchsige Kiefern und Fichten (3-5 m) entfernt
Pflegezustand:	insgesamt sehr gut, in den kommenden Jahren erneute Jungwuchspflege erforderlich (Birke und Kiefer beseitigen)
Wildbestand/Jagd:	hoher Wildbestand, alle Schalenwildarten
Zustand des Zaunes:	1,6 m Knotengitter, Zaun wurde in 2009 abgebaut
Wildverbiss:	schwach, an einzelnen kleineren Buchen
sonstige Bemerkungen:	Ergänzung einer bereits bestehenden Waldumbaufläche
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel wird voraussichtlich in vollem Umfang erreicht („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Wüchsige Rotbuche unter Kiefernschirm	
Foto 2: Benachbart stehende Altbuchen	

Fläche: 2 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Aufforstung Traubeneiche: Beräumung, Streifen pflügen, Pflanzung TEI von Hand, Zaunbau 541 lfm, Fläche: 1,5 ha
Betreuung Revierförster:	Bis 2005 ja, nach Eigentümerwechsel nein
Jahr:	2001
Standort/Bodenvegetation:	Klimastufe tT M2
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,2, randlich einige Alteichen
Jungbestand:	lückiger TEI-Bestand (3-5 m), von Traubenkirsche und Birke überwachsen (4-6 m), keine Kiefernverjüngung, ca. 40% TEI, 60% Traubenkirsche und Birke
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege
Pflegezustand:	schlecht, Eiche ist von Traubenkirsche und Birke überwachsen, Jungwuchspflege dringend erforderlich (hoher Aufwand)
Wildbestand/Jagd:	Überhöhte Wilddichten, Reh u. Rotwild
Zustand des Zaunes:	1,6 m Knotengitter, beschädigt, weitgehend funktionslos
Wildverbiss:	-
sonstige Bemerkungen:	Eigentümerwechsel, jetziger Eigentümer hat wenig Interesse an Waldumbau
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel stark gefährdet, nur bei intensiver Jungwuchspflege noch erreichbar („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Aufgrund bisher nicht durchgeführter Jungwuchspflege ist das Förderziel stark gefährdet.	
Foto 2: Eichen sind im Unterwuchs noch vorhanden, werden aber von Traubenkirsche und Birke überwachsen	

Fläche: 3 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Pflanzung von Traubeneiche, Zaunbau 870 lfm, Fläche: 4,24 ha
Betreuung durch Obf.:	Nein
Jahr:	2003
Standort/Bodenvegetation:	Klimastufe tT variabel, M2 (7) Z2 (3), Bodenvegetation: Moose-Flechten, z. T. *Calamagrostis*
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,1, stark aufgelichtet durch Windwurf
Jungbestand:	TEI auf 2/3 der Fläche gut entwickelt (3-4 m), auf 1/3 der Fläche extrem stark verbissen, starke Verjüngung von Kiefer (3-4 m), Birke (4 m) teilweise stärker beigemischt
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege
Pflegezustand:	Jungwuchspflege erforderlich, Birke und Kiefer zurücknehmen
Wildbestand/Jagd:	extrem hoher Rotwildbestand (Brunftplatz)
Zustand des Zaunes:	bereits abgebaut, nicht rotwildsicher (vermutlich 1,60 m)
Wildverbiss:	auf 1/3 der Fläche extrem stark (Totalausfall), auf der Restfläche schwach
sonstige Bemerkungen:	-
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel kann bei Durchführung von Pflegemaßnahmen auf 2/3 der Fläche noch erreicht werden („Gesicherte Kultur“: nein)
Foto 1: Extrem starker Verbiß auf Teilflächen.	
Foto 2: Starke Schäden auf etwa 1/3 der Fläche (Rotwild-Brunftplatz), im Hintergrund starker Aufwuchs von Birke.	

Fläche: 4 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche und Rotbuche, Zaunbau, insgesamt 2,84 ha
Betreuung durch Obf.:	Beförsterungsvertrag
Jahr:	2004
Standort/Bodenvegetation:	Klimastufe tT, M2, Drahtschmiele
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,3
Jungbestand:	nur TEI-Bestand besichtigt: TEI gut entwickelt (2-2,5 m), keine größeren Lücken, mäßig stark durchsetzt mit Birke und Traubenkirsche (2,5-3 m), kaum Kiefernverjüngung
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, 1 x Jungwuchspflege
Pflegezustand:	insgesamt sehr gut, in den kommenden Jahren Birke und Traubenkirsche erneut zurückschneiden
Wildbestand/Jagd:	hoher Reh- und Rotwildbestand, Bejagung durch Jagdgenossenschaft
Zustand des Zaunes:	1,5 m Knotengitter, keine erkennbaren Schäden
erkennbarer Wildverbiss:	nein
sonstige Bemerkungen:	Randbepflanzung mit Kastanie
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel wird voraussichtlich in vollem Umfang erreicht („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Traubeneiche unter lichtem Kiefernschirm	
Foto 2: Birke und Traubenkirsche sollen demnächst im Rahmen der bereits eingeplanten Jungwuchspflege zurückgenommen werden.	

Fläche: 5 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Rotbuche, Bodenbearbeitung, manuelle Pflanzung, Zaunbau, insgesamt 1,35 ha
Betreuung durch Obf.:	Beförsterungsvertrag
Jahr:	1999
Standort/Bodenvegetation:	Klimastufe tT, M2, Brombeere, Himbeere, Farn
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,3, einzelne Altbuchen
Jungbestand:	RBU gut entwickelt, >4 m, keine größeren Lücken, Birke und Kiefer im Rahmen der Jungwuchspflege 2010 entfernt
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, 1 x Jungwuchspflege in 2010
Pflegezustand:	insgesamt gut
Wildbestand/Jagd:	hoher Reh- und Rotwildbestand, Bejagung durch Jagdgenossenschaft
Zustand des Zaunes:	2011 abgebaut
erkennbarer Wildverbiss:	nein
sonstige Bemerkungen:	-
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel wird voraussichtlich in vollem Umfang erreicht („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Wüchsiger Buchenbestand	
Foto 2:	

Fläche: 6 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau Stieleiche: Pflugstreifen maschinell, Pflanzung manuell, Waldrandgestaltung mit Schlehe, Zaunbau 224 lfm, Fläche: 0,4 ha
Betreuung durch Obf.:	nein
Jahr:	2002
Standort/Bodenvegetation:	Klimastufe tT, Z 1, Drahtschmiele
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer voll bestockt (50 Jahre), schmaler Waldstreifen, Lichteinfall von den Seiten
Jungbestand:	SEI auf ca. 10% der Fläche, große Lücken, dichte Bodenvegetation, kaum Kiefernverjüngung, vereinzelt Schlehe am Waldrand,
Pflegemaßnahmen:	k. A.
Pflegezustand:	dichter Schirm, bei Auflichtung aber evt. windwurfgefährdet
Wildbestand/Jagd:	hoher Rotwildbestand, Bejagung durch Jagdgenossenschaft
Zustand des Zaunes:	1,6 m Knotengitter, keine erkennbaren Schäden
Wildverbiss:	nicht erkennbar
sonstige Bemerkungen:	Schlehe am Waldrand überwiegend gut etabliert, starker Mehltaubefall an SEI
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel wird voraussichtlich nicht erreicht („Gesicherte Kultur“: nein)
Foto 1: Wildschutzzaun 1,60 m, die Waldrandbepflanzung wurde mit Schlehe ausgeführt	
Foto 2: Geschlossener Kiefernschirm mit einzelnen Eichen im Unterwuchs	

Fläche: 7 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche und lokal bis zu 20% Douglasie und Fichte, Bodenbearbeitung, Pflanzung und Zaunbau 656 lfm, insgesamt 1,5 ha
Betreuung durch Obf.:	nein, Privatförster
Jahr:	2001
Standort/Bodenvegetation:	überwiegend A1 (armer frischer Standort), kleinräumig auch Z und M
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,8 (90 Jahre)
Jungbestand:	TEI gut entwickelt, 150-200 cm, keine größeren Lücken, örtlich gut entwickelte Fichte und Douglasie beigemischt, Kiefernverjüngung überall beigemischt
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, 1 x Jungwuchspflege
Pflegezustand:	insgesamt sehr gut
Wildbestand/Jagd:	hoher Reh- und Rotwildbestand
Zustand des Zaunes:	2,0 m Knotengitter, rotwildsicher, keine erkennbaren Schäden
erkennbarer Wildverbiss:	nein
sonstige Bemerkungen:	-
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel wird voraussichtlich in vollem Umfang erreicht („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Gut entwickelte Traubeneiche mit Kiefer-Jungwuchs	
Foto 2:	

Fläche: 8 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche und bis zu 20% Douglasie und Fichte, Bodenbearbeitung, Pflanzung und Zaunbau 656 lfm, Fläche: 3,0 ha
Betreuung durch Obf.:	Anleitung und Hilfe
Jahr:	2002
Standort/Bodenvegetation:	überwiegend Z2, teilweise Z1, Heidelbeere
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,8 (70 Jahre)
Jungbestand:	TEI gut entwickelt (2-3 m), insgesamt nur vereinzelt Lücken (10%), mäßig stark durchsetzt mit Birke und Kiefer (1-2 m), örtlich stark mit Brombeere durchsetzt
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege
Pflegezustand:	insgesamt gut, Auflichtung des Altbestandes demnächst erforderlich
Wildbestand/Jagd:	hoher Reh- und Rotwildbestand, Eigenjagd
Zustand des Zaunes:	2,0 m Knotengitter, überwiegend gut, an einer Stelle Schäden aufgrund von Windwurf
erkennbarer Wildverbiss:	ja, kleinräumig im Bereich eines Zaunschadens
sonstige Bemerkungen:	gut bestockter Kiefern-Altbestand, Auflichtung erforderlich
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel wird voraussichtlich weitgehend erreicht (90% der Fläche) („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Rotwildsicherer Zaun	
Foto 2: Gut entwickelter Traubeneichen-Bestand	

Fläche: 9 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche, Stieleiche, Hainbuche und Douglasie, Pflanzung ohne Bodenarbeiten, Zaunbau 650 lfm, Fläche: 3,0 ha
Betreuung durch Obf.:	Betreuung durch Privatförster/in
Jahr:	2001
Standort/Bodenvegetation:	A2 und Z2, in Tälern M2 / überwiegend Heidelbeere
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,6, ca. 90 Jahre
Jungbestand:	TEI und SEI auf etwa 65 % der Fläche gut entwickelt (3-5 m), auf 15% der Fläche nur Kiefern-Naturverjüngung, auf 20% der Fläche überwiegend nur Douglasie, Birke in geringem Umfang und vereinzelt Traubenkirsche beigemischt
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, 1 x Jungwuchspflege, Nachbesserungen
Pflegezustand:	gut
Wildbestand/Jagd:	sehr hoher Reh- und Rotwildbestand, Jagdgenossenschaft
Zustand des Zaunes:	2,0 m Knotengeflecht, guter Zustand
erkennbarer Wildverbiss:	nein
sonstige Bemerkungen:	Zum Zeitpunkt der Pflanzung war aufgrund der FSC-Richtlinie eine Bodenbearbeitung nicht zulässig, außerhalb des Gatters keine Naturverjüngung von Kiefer
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel Mischwald wird voraussichtlich auf mind. 80 % der Fläche erreicht („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Traubeneichen-Jungwuchs	
Foto 2: Bereich mit Kiefernverjüngung	

Fläche: 10 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche, Roteiche und Rotbuche, Bodenbearbeitung, Pflanzung, Zaunbau 356 lfm, insgesamt 0,66 ha
Betreuung durch Obf.:	Anleitung und Hilfe
Jahr:	2005
Standort/Bodenvegetation:	überwiegend Z2 / Drahtschmiele
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,7
Jungbestand:	auf 30 % der Fläche wüchsige Roteiche (150-200 cm), auf 30 % wüchsige Rotbuche, auf 40 % kümmernde Traubeneiche (mind. 30 % Ausfall), mehrfach nachgepflanzt, kaum Kiefernverjüngung
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege
Pflegezustand:	gut, mehrfache Nachbesserung
Wildbestand/Jagd:	hoher Rehwildbestand, kein Rotwild
Zustand des Zaunes:	1,60 m Knotengitter, nicht rotwildsicher, keine erkennbaren Schäden
erkennbarer Wildverbiss:	nein, Traubeneiche vermutlich aus anderen Gründen ausgefallen
sonstige Bemerkungen:	Waldrandlage
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel auf 60% der Fläche erreichbar (Roteiche, Buche), auf Restfläche nur bei Nachbesserungen und intensiver Zaunpflege, hier aber insgesamt fraglich („Gesicherte Kultur“: nein)
Foto 1: Lückige Bereiche trotz mehrfacher Nachbesserung	
Foto 2: Die Roteiche (links im Bild) entwickelt sich kräftig, die Traubeneiche (rechts) ist teilweise ausgefallen und kümmert stark.	

Fläche: 11 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche, Bodenbearbeitung, Pflanzung, Zaunbau 237 lfm, insgesamt 0,63 ha
Betreuung durch Obf.:	nicht bekannt
Jahr:	2004
Standort/Bodenvegetation:	überwiegend K2 / Bodenvegetation: Drahtschmiele
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,3 (nach Windwurf)
Jungbestand:	auf 70 % der Fläche Traubeneiche (> 3 m) noch vorhanden, Bestand aber lückig, niedriger Eichenjungwuchs wird verbissen, Birken stellenweise stärker beigemischt (>5 m), Eberesche und Traubenkirsche vereinzelt
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, bisher noch keine Jungwuchspflege, da zu dünner Bestand
Pflegezustand:	schlecht, viele Lücken, Verbißschäden
Wildbestand/Jagd:	hoher Reh- und Rotwildbestand
Zustand des Zaunes:	1,6 m Knotengitter, nicht rotwildsicher, beschädigt
erkennbarer Wildverbiss:	deutlicher Verbiss an Traubeneiche, extrem starke Schälschäden an Traubenkirsche und Eberesche, vermutlich Rotwild im Gatter
sonstige Bemerkungen:	Kiefernbestand ausgeharzt
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel gefährdet, Eichenbestand nicht ausreichend, wenig Kiefern-Naturverjüngung („Gesicherte Kultur“: nein)
Foto 1: Nicht mehr rotwildsicherer Zaun.	
Foto 2: Teilweise verbissene Traubeneichen und Birken-Jungwuchs.	

Fläche: 12 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche, Pflanzung, Zaunbau 510 lfm, insgesamt 3,16 ha
Betreuung durch Obf.:	Anleitung und Hilfe
Jahr:	2006
Standort/Bodenvegetation:	überwiegend M2 / Drahtschmiele
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,7
Jungbestand:	wüchsiger Traubeneichenbestand (150-200 cm), ohne größere Lücken, Traubenkirsche und Birke nur vereinzelt, wenig Kiefernnaturverjüngung
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, Jungwuchspflege war bisher noch nicht erforderlich
Pflegezustand:	gut
Wildbestand/Jagd:	hoher Reh- und Rotwildbestand, Jagdgenossenschaft
Zustand des Zaunes:	1,80 m Knotengitter, rotwildsicher, keine erkennbaren Schäden
erkennbarer Wildverbiss:	nein
sonstige Bemerkungen:	-
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel wird voraussichtlich in vollem Umfang erreicht („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Rotwildsicherer Zaun (1,8m)	
Foto 2: Traubeneichenbestand ohne größere Lücken	

Fläche: 13 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Stieleiche und Winterlinde (10%), Waldrandgestaltung, Zaunbau 490 lfm, insgesamt 1,28 ha
Betreuung durch Obf.:	Anleitung und Hilfe
Jahr:	2004
Standort/Bodenvegetation:	M2, viel Brombeere und Himbeere
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,3 (durch Windwurf reduziert)
Jungbestand:	auf ca. 90% der Fläche Traubeneiche (100-200 cm), Kiefer (150-200 cm) örtlich stärker beigemischt, Traubenkirsche und Eberesche (ca. 300 cm) beigemischt, WLI schwach entwickelt,
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege (u. a. Birken entfernt), bisher noch keine Jungwuchspflege
Pflegezustand:	Jungwuchspflege müsste in den nächsten Jahren durchgeführt werden: Reduzierung von Eberesche und Traubenkirsche, Herauspflegen von Winterlinde
Wildbestand/Jagd:	hoher Rehwildbestand, wenig Rotwild, Jagdgenossenschaft
Zustand des Zaunes:	2,0 m Knotengitter, rotwildsicher, guter Zustand
erkennbarer Wildverbiss:	örtlich leichter Verbiss durch Rehwild
sonstige Bemerkungen:	Waldrandbepflanzung hat sich kaum entwickelt
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel kann bei Durchführung von Jungwuchspflege auf 90% der Fläche noch erreicht werden
Foto 1: Stieleichen-Bestand unter lichtem Kiefern-Schirm	
Foto 2: Kiefern-Naturverjüngung	

Fläche: 14 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche und Winterlinde (10%), Waldrandgestaltung, Zaunbau 850 lfm, insgesamt 2,12 ha
Betreuung durch Obf.:	Anleitung und Hilfe
Jahr:	2004
Standort/Bodenvegetation:	überwiegend Z2 (Bodenvegetation: Drahtschmiele, Heidelbeere)
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,4
Jungbestand:	auf 60 % der Fläche Traubeneiche noch vorhanden, überall von Birke überwachsen, örtlich viel Kiefernverjüngung
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, Jungwuchspflege nach Begehung im Oktober 2012 durchgeführt
Pflegezustand:	nach Jungwuchspflege gut (nach Angabe des Revierförsters)
Wildbestand/Jagd:	hoher Rehwildbestand, kaum Rotwild
Zustand des Zaunes:	2,0 m Knotengitter, keine erkennbaren Schäden
erkennbarer Wildverbiss:	örtlich leichter Verbiss
sonstige Bemerkungen:	Waldrandbepflanzung hat sich kaum entwickelt
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Bei weiterer Pflege ist das Förderziel noch erreichbar. („Gesicherte Kultur“ aktuell: nein)
Foto 1: Lückiger Bestand mit Birke und Kiefernverjüngung	
Foto 2: Die Traubeneiche ist flächig von Birke überwachsen	

Fläche: 15 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Stieleiche und Hainbuche (10%), Waldrandgestaltung, Zaunbau 470 lfm, insgesamt 2,05 ha
Betreuung durch Obf.:	nein
Jahr:	2004
Standort/Bodenvegetation:	überwiegend Z2 / Bodenvegetation: Drahtschmiele, Reitgras
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,3 (Schirm durch Kyrill aufgerissen)
Jungbestand:	auf 30 % der Fläche noch Eiche vorhanden, stark verbissen, sonst viel Robinien-Jungwuchs, örtlich viel Kiefernverjüngung
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, sonst keine weitere Pflege
Pflegezustand:	sehr schlecht
Wildbestand/Jagd:	hoher Rehwildbestand, wenig Rotwild, Eigenjagd
Zustand des Zaunes:	1,6 m Knotengitter, nicht rotwildsicher, vermutlich undicht
erkennbarer Wildverbiss:	deutliche Verbißschäden
sonstige Bemerkungen:	nur noch wenig Hainbuche vorhanden
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel stark gefährdet, auf 70% der Fläche ohne Nachbesserung nicht mehr erreichbar („Gesicherte Kultur“: nein)
Foto 1: Einzelne verbissene Eichen in dichtem Calamagrostis-Bestand	
Foto 2: Dichter Robinien-Jungwuchs	

Fläche: 16 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche und Winterlinde (10%), Pflanzung, Waldrandgestaltung, Zaunbau 670 lfm, insgesamt 2,26 ha
Betreuung durch Obf.:	Anleitung und Hilfe
Jahr:	2005
Standort/Bodenvegetation:	M, teilweise Z2 / Bodenvegetation: Drahtschmiele, großflächig auch Reitgras
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,5
Jungbestand:	Traubeneiche unterschiedlich gut entwickelt, auf 80% der Fläche noch in ausreichender Dichte vorhanden, aber überwiegend nur geringer Höhenwuchs, wenig Birke oder Kiefernverjüngung
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege
Pflegezustand:	gut, Jungwuchspflege noch nicht erforderlich
Wildbestand/Jagd:	hoher Rehwildbestand, wenig Rotwild, Jagdgenossenschaft
Zustand des Zaunes:	1,6 m Knotengitter, guter Zustand
erkennbarer Wildverbiss:	auf Teilflächen schon länger zurückliegende Verbißschäden
sonstige Bemerkungen:	Winterlinde schwach entwickelt, Waldrandgestaltung weitgehend ausgefallen
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel auf 80% der Fläche noch erreichbar bei fortlaufender Zaunkontrolle („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Gut entwickelter Traubeneichenbestand	
Foto 2: Lückiger und schwach entwickelter sowie auch verbissener Bestand auf ärmerem Standort	

Fläche: 17 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Umstellung auf naturnahe Waldwirtschaft, Kulturvorbereitung, Bodenbearbeitung, Pflanzung von Stieleiche, Zaunbau 150 lfm, Fläche: 0,11 ha
Betreuung durch Obf.:	nein
Jahr:	1998
Standort/Bodenvegetation:	vermutlich M 1, Grundwasseranschluss
Bestockungsgrad Oberstand:	Freifläche nach Kalamität
Jungbestand:	Stieleiche > 6 m, einzelne vorwüchsige Roteichen, im Unterstand nur Faulbaum
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, vermutlich auch Jungwuchspflege
Pflegezustand:	gut
Wildbestand/Jagd:	hoher Reh- und Rotwild, viel Schwarzwild
Zustand des Zaunes:	2,0 m Knotengitter, rotwildsicher, guter Zustand, könnte abgebaut werden
erkennbarer Wildverbiss:	nein
sonstige Bemerkungen:	stark vorwüchsige Roteiche
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel wird mit großer Sicherheit erreicht („Gesicherte Kultur“: ja)
Foto 1: Gut entwickelter Stieleichenbestand, teilweise mit vorwüchsiger Roteiche	

Fläche: 18 Gemarkung/Revier:

geförderte Maßnahme/Flächengröße:	Voranbau mit Traubeneiche, Waldrandgestaltung, Zaunbau 668 lfm, insgesamt 2,0 ha
Betreuung durch Obf.:	Anleitung und Hilfe
Jahr:	2006
Standort/Bodenvegetation:	überwiegend Z2 / Bodenvegetation: Drahtschmiele, Reitgras
Bestockungsgrad Oberstand:	Kiefer 0,3
Jungbestand:	Traubeneiche sehr unterschiedlich entwickelt, Ausfälle durch Mäusefraß, Frostschäden, nachgepflanzt mit Traubeneiche, Rotbuche, Roteiche, Lärche, auf ca. 30% der Fläche ist die ursprünglich gepflanzte Traubeneiche noch vorhanden, örtlich viel Birke beigemischt
Pflegemaßnahmen:	Kulturpflege, Nachpflanzung
Pflegezustand:	mäßig, aber mehrfache Nachbesserungen (schwieriger Standort)
Wildbestand/Jagd:	hoher Rehwildbestand, wenig Rotwild, Jagdgenossenschaft
Zustand des Zaunes:	2,0 m Knotengitter, rotwildsicher, keine erkennbaren Schäden
erkennbarer Wildverbiss:	kein jüngerer Verbiss, alter Verbiss v.a. durch Hasen – Zaun wurde mehrmals durch Drahtdiebstahl geöffnet
sonstige Bemerkungen:	Waldrandbepflanzung weitgehend ausgefallen
Bewertung im Hinblick auf das Förderziel:	Förderziel war von Anfang an wegen schwieriger Standortbedingungen fraglich - sehr viel Initiative durch PW-Besitzer in der Vergangenheit („Gesicherte Kultur“: nein)
Foto 1: Lückige Bereiche mit viel Birken-Jungwuchs	
Foto 2: Nachpflanzung	